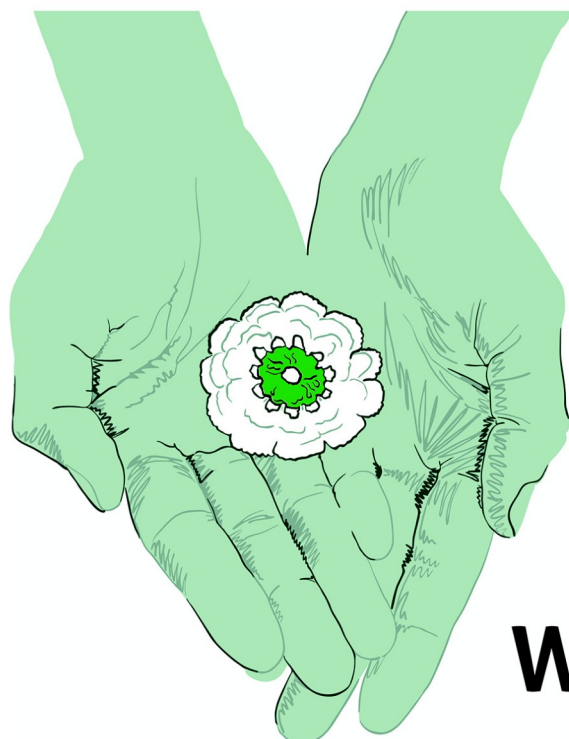




Gesellschaft für
bedrohte Völker



11. Juli 1995: Völkermord in Srebrenica Wir gedenken der Opfer!

Die Gesellschaft für bedrohte Völker organisierte mit dem Srebrenica Awareness Network die **Gedenkfeiern zum 30. Jahrestag des Genozids von Srebrenica am Brandenburger Tor in Berlin** am 11. Juli 2025. Der Völkermord in Srebrenica gilt als das größte Verbrechen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg.

In Gedenken an mindestens 8.372 Todesopfer wurden auf einem 100-Meter-Banner die Namen sämtlicher bisher bekannter Opfer von Srebrenica getragen. Gemeinsam gedachten ca. 500 Menschen vor dem Brandenburger Tor der ermordeten unschuldigen Männer, Frauen und Kinder.



Nach Redebeiträgen von Überlebenden und Nachkommen der Opfer wurde das bosnische Lied „Što te nema?“ – „Warum bist Du nicht da?“ gesungen und wurden stellvertretend Namen aus der Opferliste vorgelesen.

Im Anschluss begaben sich die Teilnehmenden zum Abgeordnetenhaus Berlin, wo am Abend die Gedenkveranstaltung „Unsere Geschichten, unsere Mahnung. Gegen das Vergessen“ stattfand.



<https://www.facebook.com/search/top/?q=gfbv>

Der 11. Juli wurde 2025 von den Vereinten Nationen zum zweiten Mal als "Internationaler Tag des Nachdenkens und Gedenkens an den Völkermord von Srebrenica 1995" begangen. Er war 2024 von der UN-Vollversammlung unter anderem gegen die Stimmen Serbiens, Russlands



und Chinas beschlossen wurde
Die Tagesschau berichtete am
11.7.2025:

In Bosnien-Herzegowina haben am Freitag Zehntausende Menschen der Opfer des Srebrenica-Massakers vor 30 Jahren gedacht. An der bewegenden Gedenkfeier im ostbosnischen Dorf Potocari nahmen neben Überlebenden und Angehörigen der Opfer auch zahlreiche politische Vertreter teil. Nach dem Gedenktakt wurden die Überreste von sieben Ermordeten beigesetzt. Auch in der Hauptstadt Sarajevo erinnerten die Menschen an die Verstorbenen. Dort heulten zu Mittag die Sirenen, Autos hielten auf den Straßen an, Fußgänger standen eine Minute lang still, um innezuhalten. Die Behörden hatten einen landesweiten Tag der Trauer ausgerufen. Bereits in den vergangenen Tagen nahmen

Tausende Menschen an einem 100 Kilometer langen "Friedensmarsch", einem Ultramarathon und einem Motorrad-Konvoi in Erinnerung an die Opfer teil.

Kurz vor dem Ende des Bosnienkriegs hatten Truppen des bosnisch-serbischen Armeeführers Ratko Mladic am 11. Juli 1995 die damalige UN-Schutzzone in Srebrenica gestürmt und mehr als 8.000 muslimische Jungen und Männer verschleppt, getötet und in Massengräbern verscharrt. [...]

24 Jahre lang hat das UN-Kriegsverbrechertribunal für das frühere Jugoslawien die Gräueltaten der Balkan-Kriege juristisch aufgearbeitet - auch den größten Völkermord nach dem Zweiten Weltkrieg. Von den insgesamt 161 Angeklagten mussten sich 20 wegen des Massakers von Srebrenica verantworten. 16 von ihnen wurden verurteilt - darunter auch die Hauptverantwortlichen Ratko Mladic und Radovan Karadzic. Beide erhielten lebenslange Haftstrafen.

<https://www.tagesschau.de/inland/regional/berlin/rbb-gedenkveranstaltungen-in-berlin-zum-30-jahrestag-des-genozids-von-srebrenica-100.html>

Die GfbV schrieb in einer Pressemitteilung am 9. Juli 2025:

30 Jahre Srebrenica

Dem Gedenken müssen Konsequenzen folgen

Dreißig Jahre nach dem Völkermord von Srebrenica bleiben zentrale Forderungen der Überlebenden und Angehörigen unerfüllt, wie die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) kritisiert: „Die internationale Gemeinschaft hat versagt – und sie versagt bis heute. Das Gedenken an die über 8.000 bosniakischen Jungen und Männer, die im Juli 1995 ermordet wurden, darf nicht vom politischen Handeln entkoppelt werden. Es braucht endlich

Konsequenzen, Aufarbeitung und wirksame Prävention“, fordert Jasna Causevic, GfbV-Referentin für Genozid-Prävention und Schutzverantwortung anlässlich des 30. Jahrestags des Massakers.

Die GfbV begrüßte die im Mai 2024 verabschiedete UN-Resolution, die den 11. Juli als Internationalen Gedenktag an den Genozid in Srebrenica etabliert. Doch Causevic zufolge muss dieser Gedenktag durch konkrete Maßnahmen flankiert werden: „Es reicht nicht, einmal im Jahr Worte des Bedauerns zu sprechen. Europäische Staaten und Institutionen müssen Genozid-Leugnung klar verurteilen, die Verbrechen aufarbeiten und aktiv zur Gerechtigkeit beitragen – gerade in der Entität Republika Srpska und in Serbien, wo nach wie vor Täter glorifiziert und Opfer diffamiert werden.“ Zu den notwendigen Maßnahmen gehörten europaweiten Veranstaltungen und Bildungsprogramme und verstärkte Anstrengungen zur Auffindung der verbleibenden Massengräber. Auch eine landesweit Erinnerungskultur, die die Ethnonationalisten bisher verhindern, müsse die EU unterstützen.

Auch heute, 30 Jahre nach dem Verbrechen, ist der Verbleib von über 800 Opfern ungeklärt. Viele Familien haben nie vollständige Überreste ihrer Angehörigen erhalten. „Wenn in diesem Jahr sieben weitere Opfer in Potocari bestattet werden, dann oft nur mit einzelnen Knochen. Die Täter haben Massengräber systematisch zerstört, um ihre Spuren zu verwischen“, erinnert Causevic. „Währenddessen sterben immer mehr Mütter und Geschwister der Opfer, ohne je die sterblichen Überreste ihrer Liebsten bestatten zu können.“

Am morgigen 10. Juli 2025 organisiert die GfbV gemeinsam mit den Bundestagsabgeordneten Michael Brand und Adis Ahmetovic eine Gedenkveranstaltung im Deutschen Bundestag. Dort wird Nedžad Avdić sprechen, der die Massenerschießungen 1995 überlebt hat. „Unser Respekt gilt Menschen wie Avdić und den Müttern von Srebrenica. Ihr unermüdlicher Kampf für Gerechtigkeit mahnt uns alle. Es ist beschämend, dass viele Täter weiterhin auf freiem Fuß sind“, so Causevic weiter.

Die GfbV-Sektionen Deutschland und Bosnien und Herzegowina rufen zur Teilnahme an den internationalen Gedenkveranstaltungen in Srebrenica und weltweit auf. Sie appellieren an die Bundesregierung, ihre historische Verantwortung anzuerkennen und entschlossen gegen Nationalismus und ethnische Spaltung auf dem Westbalkan vorzugehen. „Nie wieder darf Völkermord geschehen – und Nie wieder darf nicht zur leeren Floskel verkommen“, erklärt Causevic abschließend.

Kontakte:

Jasna Causevic unter j.causevic@gfbv.de oder 0551/49906-16.

Belma Zulčić unter gfbv_sa@bih.net.ba oder +387 61 220 883.

In **Münster** fand das Gedenken später in kleinem Rahmen statt.

Kajo Schukalla

Leserbrief zum Pressebericht im WN-Politikteil

„Srebrenica-Debatte: AfD löst Eklat aus“

Westfälische Nachrichten, 12.7.2025

AfD instrumentalisiert Völkermord von Srebrenica für ihre Propaganda

Vor dem Brandenburger Tor in Berlin erinnerten am 11. Juli viele Bosnierinnen mit der Gesellschaft für bedrohte Völker an die über 8.000 bosniakischen Jungen und Männer, die im Juli 1995 von der Armee der Republika Srpska, der Polizei und serbischen Paramilitärs unter

Führung von Ratko Mladic ermordet wurden. Und neben den ermordeten Männern hatten viele Frauen in der Zeit systematische sexualisierte Gewalt zu erleiden, ein oft vergessenes Verbrechen.

Auch die Bundestagssitzung mit den Haushaltsberatungen wurde anlässlich des 30. Jahrestages des Völkermordes von Srebrenica für ein Gedenken und eine Debatte unterbrochen. Unter den Augen von zahlreichen Nachkommen der Opfer auf der Besuchertribüne zeigte die AfD wieder einmal ihr wahres Gesicht, als Redner den international anerkannten Genozid leugneten und sich damit mit Propagandisten in der Entität Republika Srpska und in Serbien gemein machten, wo nach wie vor Täter glorifiziert und Opfer diffamiert werden.

Der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) und der Internationale Gerichtshof (IGH) erkannten 2004 bzw. 2007 das Massaker rechtlich als Genozid an.

Alexander Wolf (AfD) sieht Srebrenica sogar als Mahnung für Deutschland, „Multikulti zu beenden“. Besonders Sarajevo war aber eine multireligiöse und multiethnische Stadt, die gerade wegen dieses friedlichen Miteinanders Vorbildcharakter hatte, bis Nationalisten und blindwütige Islamhasser Krieg und Völkermord anzettelten. Solche hasserzeugenden Strategien und Geschichtsfälschungen sollten uns Warnung sein.

Dr. Kajo Schukalla

Gesellschaft für bedrohte Völker, Münster